

Gottfried Liedl

## **Mediterraner Islam**

**Teil 1: Renaissancen**

**Teil 2: Moderne Charaktere**

Turia+Kant, Wien 2007, 298 Seiten, 22 €

Es bedarf schon einiges Gespürs oder einer zufälligen Begegnung, auf den kleinen Wiener Verlag Turia+Kant und sein anspruchsvolles aber höchst interessantes Programm zu stoßen. Dem Rezensenten ist das gelungen und er dabei sind ihm die beiden schmalen Bände des Wiener Historikers Gottfried Liedl in die Hände gefallen. Diese beleuchten ein historisch-geisteswissenschaftliches Phänomen, die Epoche des maurischen Islam in Andalusien, allerdings aus einer Perspektive, welche in absolutem und daher wohlthuendem Gegensatz zu den meisten – auch wissenschaftlichen – aktuellen Publikationen zum Thema Islam steht.

Liedl, ein leider zu wenig bekannter Experte des mediterranen Islam, stellt im ersten Band der weitverbreiteten europäischen (christlich dominierten) Geschichtswahrnehmung eine andere gegenüber. Mit wenigen Strichen zeigt er auf, dass es auch eine andere Sichtweise der europäischen Geschichte gibt, welche jedoch von der Geschichte der Sieger fast völlig überlagert und verdrängt worden ist. Dadurch ist Europa zu einem intoleranten und fremdenfeindlichen Kontinent geworden, um es etwas oberflächlich zu charakterisieren. Die Tradition der spanischen Reconquista und der Inquisition haben ein anderes Europa, welches sich auf das Europa Alexander des Großen und des Römischen Reiches beziehen hätte können, verhindert. Der Autor beklagt die »Okkupation des so vielschichtigen Europabegriffes durch eine einzige – die christliche – Ideologie«. Die Aktualität dieser Gedanken und Analysen ist evident, es ist höchst bedauerlich und zugleich symptomatisch, dass der wissenschaftliche, politische und publizistische Mainstream von derartigen Überlegungen kaum erfasst ist.

Im zweiten Band beschreibt der Autor ausführlicher die Welt von Al Andalus. Anhand zahlreicher Beispiele führt er einen für damalige Begriffe unglaublich modernen und in vielfältiger Weise entwickelten Kleinstaat vor Augen, einem Staat, der einem modernen westlichen Nationalstaat sehr ähnlich ist. Dieses Gebilde wurde nach dem Sieg der christlichen Spanier brutal und systematisch zerstört, dennoch wirken manche Traditionen in Südpatrien noch heute an.

Diese beiden dünnen Bände verdienen sich ein möglichst breites Publikum. Gut und sachlich geschrieben, mit zahlreichen historischen und geisteswissenschaftlichen Querverweisen versehen, präsentieren sie eine andere Sicht der Geschichte. Eine Sicht, welche besonders in der gegenwärtigen islamophoben Polemik wesentlich wäre.

Dem Verlag wäre ein etwas aggressiveres und offensiveres Marketing zu wünschen. Angesichts der bedenklichen Realitäten in Europa ist es nicht ausreichend, schöne und gut gemachte Bücher für Insider zu produzieren. In diesem Zusammenhang zwei konstruktive Kritiken zu den beiden rezensierten Bänden: Angaben zum Autor und auch zum Verlag und dessen Programm würden den ausgezeichneten Gesamteindruck sicherlich nicht schmälern. Wie gesagt: etwas weniger elitär und etwas mehr marketingorientiert.

F.E.

